

Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Band: 124 (2014)

Artikel: Unternehmertum liegt Suhner im Blut
Autor: Widmer, Hans-Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-900744>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unternehmertum liegt Suhner im Blut

Text Hans-Peter Widmer | Bilder Firmenarchiv Suhner

Der Appenzeller Bub Gottlieb Suhner begann mit 13 Jahren eine Mechanikerlehre und wurde später grösster Fabrikant in Herisau. 1897 gründete er in Brugg eine Draht- und Kabelfabrik. Sein Sohn Otto baute 1914 eine Firma für biegsame Wellen auf. Das international tätige Unternehmen wird in dritter Generation von Otto H. Suhner geführt. Das Unternehmertum liegt der Familie Suhner im Blut.

Die heutige Firma Suhner AG in Brugg besteht seit hundert Jahren als Familienunternehmen. Der Gründer Otto Suhner (1866–1941), Spross eines Ostschweizer Industriepioniers, baute damit für sich und die Nachkommen eine neue Existenz auf. Zuvor hatte er seinen ersten Betrieb, die Drahtfabrik Otto Suhner & Co. Brugg, aus finanziellen Gründen in eine Aktiengesellschaft – die Kabelwerke Brugg AG – umwandeln müssen. Er verlor dabei die Mehrheit und die Betriebsführung. Die Unternehmerfamilie musste ihr Heim in Windisch gegen eine Mietwohnung in Brugg tauschen. Aber Suhner, der an der Technischen Hochschule München Maschineningenieur studiert hatte, kein Kind von Traurigkeit und vielseitig interessiert war, resignierte nicht. Er nutzte seine Begabung und seine unternehmerische Energie sowie die Kenntnisse der Drahtfabrikation für die Herstellung anderer Produkte in einer neuen Firma.

Am Produktionsstandort Aargau festgehalten: 1966 expandierte Suhner mit einem Fabrikneubau auf das Birrfeld.



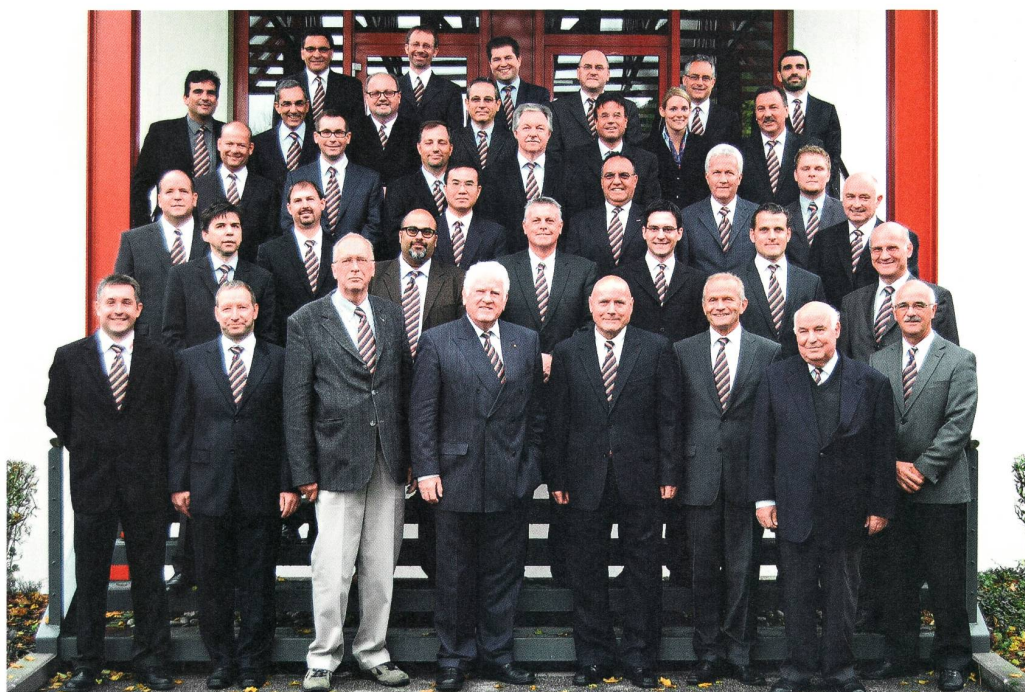
Seine Nachkommen in der zweiten und dritten Generation, Willy O. Suhner (1905–1987) und Otto H. Suhner, beide ebenfalls Maschineningenieure, bauten ein Industrieunternehmen für Werkzeug- und Maschinenbau, Antriebs-, Bearbeitungs- und Fertigungstechnik auf, das heute weltweit tätig ist. Zur Suhner Gruppe, die im Familienbesitz blieb, gehören rund 25 Firmen mit Produktionsbetrieben in sieben Staaten sowie Verkaufsniederlassungen in dreizehn Ländern Europas, Asiens, in Australien und in den Vereinigten Staaten. Zudem hält die Suhner Holding AG massgebliche Beteiligungen an der Kabelwerke Brugg Holding AG, an der Buchdruckerei Effingerhof AG in Brugg und hundert Prozent am Landwirtschaftsbetrieb Grundhof auf dem Bözberg. Bei der Suhner AG zeichnet sich die Ablösung zur vierten Generation ab – genau genommen ist es die fünfte Generation, die seit 1864 Suhner'sches Unternehmertum verkörpert.

Halbwaise wird Unternehmer

Die Suhners sind «Ausserhändler». Und in Appenzell Ausserrhoden begann das Geschlecht vor 150 Jahren sein industrielles Wirken, das im Aargau eine Fortsetzung fand. Gründer der Unternehmersdynastie war Gottlieb Suhner. Als 12-Jähriger

verlor er den Vater. Seine älteren Stiefgeschwister spedierte ihn vorübergehend ins Waisenhaus. Mit 13 Jahren fing er bei einem Eichmeister und Hersteller von Plattstichplatten eine dreijährige Mechanikerlehre an. Am Tag nach der Konfirmation, an Pfingsten 1859, packte er sein Bündelchen und begab sich auf Wanderschaft.

Erste Ziele Gottlieb Suhners waren Zürich und Basel, dann Bern, wo er Fensterbeschläge für das neue Bundeshaus verfertigte. Im folgenden Jahr baute er bei einem Schlossermeister in der Romandie eiserne Kochherde. Bei der Rückkehr in die Deutschschweiz fand er in Glarus sechs Wochen nach dem Ortsbrand vom 10. Mai 1861 Arbeit in Hülle und Fülle. Doch dann lockte die Ferne. Zu Fuss gelangte er über den Gotthard nach Locarno, mit Schiff und Bahn nach Mailand, Venedig und Triest und erneut zu Fuss weiter nach Wien. Bei einer Zwischenbeschäftigung in Ungarn steckte er sich mit Typhus an. Von Fieber und Diarrhö geschwächt, kehrte er an Neujahr 1863 in die Heimat zurück. Die letzte Strecke von Rorschach nach Hundwil musste er mit nur noch fünfzig Rappen im Sack zu Fuss zurücklegen. Er erholte sich, absolvierte die Rekrutenschule und machte sich als 22-Jähriger selbstständig. Mit hundert Franken Darlehen kaufte er Werkzeuge und richtete bei



Zur Suhner Gruppe gehören 25 Firmen im In- und Ausland; Kader-Meetings gleichen kleinen Völkerversammlungen.

Schreiner Signer in Herisau, seinem späteren Schwiegervater, eine Werkstatt ein.

In Brugg Fuss gefasst

Gottlieb Suhner produzierte Apparate und Zubehör für Handwebstühle. Er verbesserte bestehende Fabrikate, machte eigene Erfindungen, war Tag und Nacht, auch sonntags, bei der Arbeit – und erfolgreich. Wenn wieder tausend Werkstücke fertig waren, unternahm er mit seinen Arbeitern einen Ausflug. Das Unternehmen profitierte von der blühenden Ostschweizer Strickerei-Industrie und konnte sich 1875 einen Fabrikneubau leisten. Doch später schlug die Konjunktur in eine Rezession um. Nun brauchte Suhner sein Innovationstalent zur Diversifikation. Er begann 1892 mit der Herstellung von isolierten Drähten für die aufkommende Elektrifizierung, kaufte eine kleine Drahtfabrik in Basel und verlegte die Produktion nach Herisau. Weil hier noch keine Bahnverbindung bestand, eröffnete er 1896 ein Zweigwerk in Brugg an den Bahnlinien Zürich–Bern und Basel–Zürich. Die Leitung übernahm Gottliebs ältester Sohn Otto Suhner.

Seinem Spross riet der Senior, wie mit den Angestellten und Arbeitern umzugehen sei: «Man soll von Anfang an den richtigen und ruhigen Takt an-

schlagen und denselben beibehalten, nicht anfangs zuviel an der Sache thun und nach und nach kälter werden und ihnen somit das Gefühl beibringen, als wären sie einem nicht mehr wert.» Der Umgang mit dem Personal war nicht das Problem. Der Betrieb entwickelte sich gut und ging 1906 in Otto Suhnens Besitz über. Er konstruierte selber Maschinen für neue Bleikabel. Doch Investitionen und die Ablösung vom Stammhaus in Herisau erforderten grössere Finanzmittel. Sie zwangen Suhner 1908 zur Gründung einer Aktiengesellschaft, den Kabelwerken Brugg AG. Darin gewannen fremde Kräfte Einfluss. Der bisherige Inhaber wurde vorübergehend ausgebootet.

Fabrikant, Fotograf, Autoliebhaber

Doch Otto Suhner war ideenreich. Nach mühsamen Versuchen gelang es ihm, eine Maschine für die Herstellung von flexiblen Wellen zu konstruieren und danach Apparate zur Bearbeitung von Metall, Holz und Stein zu fabrizieren. Die biegsame Welle als flexibles Antriebselement für Bohr-, Schleif- und Polierwerkzeuge wurde zu einem tragenden Pfeiler in der Entwicklung des Unternehmens. Suhner entwickelte das Fabrikat zu einem Hightech-Produkt und führte es als erster in der Schweiz ein. Laut Firmenchronik bildete ein Telefonanruf aus dem Jura den Grundstein für die neue Produktion: Anfang Oktober 1914 erkundigte sich ein Bekannter aus der Uhrenindustrie, ob Suhner biegsame Wellen für den Antrieb von Tachometern und andern Registrierapparaten herstellen könne, weil mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs die Einfuhren aus dem Ausland versiegten.

Erste Produktionsversuche wurden in Altdorf bei der heutigen Firma Dätwyler AG durchgeführt. Dann verlegte man die Arbeiten nach Brugg. 1917 erhielt Suhner die Bewilligung für einen Werkstattneubau an der Nigglistrasse. Als biegsame Wellen auch in tragbare Geräte eingesetzt wurden, drängte sich die Markterweiterung ins Ausland auf. Devisenhindernisse und abgekapselte nationale Volkswirtschaften hemmten aber den Warenexport. Darum kaufte Suhner 1927 in Stuttgart einen Konkurrenzbetrieb und verlegte ihn 1928 nahe an die Schweizer Grenze, nach Bad Säckingen, wo das Zweigunternehmen noch heute existiert.

Der Unternehmer Otto Suhner (1866–1941) fuhr die ersten Autos in Brugg und war auch kantonaler Experte für Fahrprüfungen.



Otto Suhner war nicht nur ein innovativer Unternehmer, sondern auch ein geselliger, humorvoller und reisefreudiger Mensch. Er fuhr die ersten Autos in Brugg, war kantonaler Experte für Autoprüfungen, Mitbegründer des Schweizerischen Automobilclubs und leidenschaftlicher Fotograf. Seine Fotos über technische Produkte, Familienbilder, Reisesujets sowie Aufnahmen von Brugg und Umgebung vor und nach der Jahrhundertwende sind eine Fundgrube.

Harte Zeiten und Erfindergeist

Mit Willy O. Suhner trat 1935 die zweite Generation in die Suhner AG ein. Erfolglos hatten die Eltern versucht, ihren jüngsten Sohn für einen nicht technischen Beruf zu beeinflussen. Er sollte Zahnarzt werden – Ingenieur war schon sein älterer Bruder. Dem Filius gefiel das nicht. Der Vater konzidierte ihm schliesslich ein Jus-Studium an der Universität Zürich. Doch der Junior legte den Kompromiss auf seine Art aus und begann an der benachbarten ETH heimlich ein Maschineningenieur-Studium, das er 1929 erfolgreich abschloss. Zwischendurch machte er das Militärpiloten-Brevet. Er wurde als Leutnant der jungen Flugwaffe zugeteilt und überlebte 1930 den Absturz seiner DH3-Maschine bei Sursee dank Fallschirmabsprung. Das Ereignis sorgte schweizweit für Aufsehen.

Mit Durchhaltewillen und technischer Kompetenz steuerte Willy Suhner die Firmen durch die harten Kriegsjahre. Noch in dieser Zeit kaufte er an der Aarauerstrasse in Brugg ein Areal und errichtete 1942, trotz Schwierigkeiten, einen Neubau. Besonders heikel war die Arbeit im deutschen Betrieb. Die Nazis erteilten dem Schweizer Unternehmer einen scharfen Verweis, weil er als Säckinger Industrieller nicht an ihren pompösen Umzügen teilnahm. Und weil eine Abteilung auch Bestandteile für scheinbar geheime Messinstrumente produzierte, durfte der ausländische Inhaber diesen Fabrikationszweig zeitweise nicht betreten. Hingegen war die Belegschaft dem Patron dankbar, wenn er im «Citroën» einen Kofferraum voll Nahrungsmittel mitbrachte. Apropos Autos: Wie der Vater hatte auch Willy Suhner eine Schwäche für Automobile – seine Lieblingsmodelle waren «Amerikaner-Schlitten» wie der Ford Thunderbird und



der Cadillac Fleetwood mit viel Chrom, wuchtigen Kühlern und Heckflossen. Für die Fahrt mit dem Hund in den Wald benutzte er indessen einen Citroën «Döschwo».

Bahnanschluss war entscheidend: 1897 gründete der Appenzeller Industriepionier Suhner in Brugg eine Drahtfabrik, die heutige Kabelwerke Brugg Holding AG.

Diversifikation und Expansion

Als erstes europäisches Unternehmen nahm Suhner 1947 die vollautomatische Herstellung von Hartmetallfräsern auf. Im Aufschwung der Fünfzigerjahre ging die Ausweitung der Produktion weiter. Für Handwerkzeuge zur Oberflächenbearbeitung wurden verschiedene Antriebsarten entwickelt sowie die Produktionspalette in die Stanz- und Biegetechnik ausgedehnt und in Biel – mit vorhandenem Fachpersonal aus der Uhrenindustrie – ein Betrieb zur Herstellung von Präzisionsstanzteilen eröffnet. 1966 bezog die Firma auf dem Birrfeld eine neue Fabrik.

Basierend auf Ideen des begeisterten Skifahrers Willy Suhner fabrizierte die Suhner Gruppe 1967 die erste SU-matic-Skibindung. Mit ihrer revolutionären Fersenautomatik setzte sie neue Akzente in der Ski-Ausrüstung. Aber sie war auch eine Herausforderung für ein relativ kleines Industrieunternehmen, das sich plötzlich mit den Gesetzmässigkeiten des Konsumgütermarketings, mit andern Absatzkanälen, saisonalen Bedarfsschwankungen und einer auf Massenproduktion ausgerichteten Fertigung konfrontiert sah. Die SU-matic-Division

stellte in der Werkzeugindustrie-orientierten Suhner AG einen Fremdkörper dar; sie blieb als Ganzes defizitär und wurde 1986 liquidiert.

Zu dieser Zeit war mit Otto H. Suhner schon die nächste Generation am Ruder. Er war 1972 in das Unternehmen eingetreten und wagte 1976 mit einem neuen Produktionsbetrieb für biegsame Wellen im US-Bundesstaat Georgia den Sprung über den Atlantik. Im Januar 1987 starb Willy O. Suhner im Alter von 83 Jahren, kurz nach der Rückkehr von einer Reise in die USA, wo die eigene US-Firma im gleichen Jahr weitere Stützpunkte in Los Angeles, St. Louis, Chicago und Detroit errichtete. Nachrufe würdigten ihn als tatkräftigen Unternehmer. Er hatte die Suhner AG zu einem Industriebetrieb mit mehreren hundert Beschäftigten vergrössert und das Fabrikationsassortiment bedeutend erweitert.

Zusätzliche Tätigkeitsfelder

Neben dem eigenen Familienunternehmen stand Willy Suhner seit 1958 als Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates auch an der Spitze der Kabelwerke Brugg AG, die sein Vater 50 Jahre zuvor gegründet hatte, aber zunächst ausgebootet worden war, bis er ab 1913 im Verwaltungsrat mit-

wirken konnte. Seither prägten die Suhners die Kabelwerke in ihrer Entwicklung mit – beispielsweise, indem während der Präsidentschaft Willy Suhners, 1968, das angrenzende Areal der Stahlbau-firma Wartmann & Co. erworben wurde. Und sie sorgten dafür, dass das Unternehmen weitgehend in aargauischen Händen und eigenständig sowie am Gründungsstandort Brugg verwurzelt blieb. Der Vertreter der vierten Familiengeneration, Otto H. Suhner, ist seit 1977 Mitglied und seit 1980 Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates. Das Gesamtunternehmen gliedert sich in 60 Einzelfirmen im In- und Ausland, es erzielt 700 Millionen Franken Umsatz und beschäftigt 2000 Personen. Willy O. Suhner begab sich 1959 sogar auf industriefremdes Terrain: Er kaufte auf dem Bözberg einen Bauernhof, um als Ingenieur zu beweisen, dass sich in der Landwirtschaft mehr rationalisieren liesse. Mit 100 Hektaren gehört der «Grundhof» heute zu den grössten und bestausgerüsteten aargauischen Landwirtschaftsbetrieben. Er war stets ein interessantes Besucherziel – selbst der schweizerische Bundesrat liess sich 1966 auf seiner «Schulreise» den Hof zeigen. Finanziell ist er indes keine «Super-Milchkuh». Gleichwohl entschloss sich Otto H. Suhner kürzlich, einen neuen Laufstall zu bauen. Auf dem Dach betreibt die Energie Unterbözberg AG, an der die Suhner Holding und die Industriellen Betriebe Brugg je zur Hälfte beteiligt sind, die grösste landwirtschaftliche Solaranlage der Schweiz. Der Entscheid wurde in Absprache mit Jürg Suhner getroffen, dem jüngsten Sohn, der Ingenieuragronomie studierte und zurzeit das Werk Lupfig der Suhner Firmen führt.

Klein und flexibel, gross und stark genug

Die Suhner Gruppe beschäftigt weltweit über 700 Mitarbeitende, sie erzielt einen konsolidierten Umsatz von rund 120 Millionen Franken. Neunzig Prozent sind Export- und Auslandgeschäfte. «Das Unternehmen ist gross genug, um stark zu sein, aber klein genug, um flexibel und menschlich zu bleiben», betont Otto H. Suhner. «Man kennt sich und weiss, wohin man gehört; läuft etwas schief, schaut man den Chef an – in Grossunternehmen versteckt man sich.» Bei Suhner gibt es keine gewerkschaftliche Betriebsorganisation. Es herrscht

Brugg verpasste die Frühindustrialisierung, holte aber später auf

1825 Die Stadttore werden nachts nicht mehr geschlossen. **1829** Heinrich Kunz errichtet in Unterwindisch Baumwollspinnereien. **1840** Der Obertorturm muss der Erweiterung des «Roten Hauses» weichen. **1849** Die Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks gründet die Bank in Brugg, die heutige NAB. **1856** Die Bahnlinie Baden–Brugg wird eröffnet, der Bahnhof Brugg liegt auf Windischer Boden. **1862** Das Projekt für eine Bauwollspinnerei im Freudenstein stösst auf Skepsis. **1863** Brugg kauft von Windisch Land und erweitert seinen Bann. **1864** Die Ortsbürger verkaufen den Effingerhof für die Errichtung der Druckerei Effingerhof. **1876** Der Bund ernennt Brugg zum eidgenössischen Genie-Waffenplatz. **1892** Brugg nimmt als erste Schweizer Gemeinde ein Elektrizitätswerk in Betrieb. Firmengründungen: Elektrisches Sägewerk Hauser; Seidenweberei Fierz. **1893** Möbelgeschäft Simmen; Seidenweberei Bodmer; Maschinenfabrik Weber & Müller, später A. Müller & Co. und schliesslich Georg Fischer AG. **1895** Draht- und Kabelfabrik Suhner, später Kabelwerke Brugg AG. **1896** Werkstätte für Stahlbau, später Wartmann & Vallette und schliesslich Wartmann Stahlbau AG. **1900** Sitzverlegung des Schweizerischen Bauernverbandes nach Brugg. **1907** Kalksteinwerk Hunziker AG. **1914** Suhner-Fabrik für biegsame Wellen.

das Prinzip der offenen Türen. Zweimal jährlich finden in kleinen Gruppen Personalausssprachen statt. Der Patron zieht daraus drei Schlüsse: «Wenn die Mitarbeitenden etwas zu reklamieren haben und gleichzeitig Vorschläge machen, ist es gut; wenn sie nur Vorschläge machen, ist es normal; aber wenn sie schweigen, ist es alarmierend.»

Neben der Schweiz führt Suhner Produktionsbetriebe in Deutschland, in den USA, in Frankreich, Italien, China und Indien sowie Verkaufsniederlassungen in Frankreich, Italien, Österreich, England, Bulgarien, Holland, in den USA, in Indien, Australien und Mexiko. Besonders in den USA und in China sei man als Zulieferer fast chancenlos, wenn man nicht direkt aus dem entsprechenden Land liefern könne, erklärt der Firmeninhaber, und: «Die Geschäftsführer der Niederlassungen kennen die Märkte und Mentalitäten, sie haben weitreichende Kompetenzen, aber wir verfügen über ein ausgefeiltes Reportingsystem; gute Kontakte zu den Behörden vor Ort sind wichtig und oft effizienter als diplomatische Kanäle.» Kader-Meetings bei Suhner gleichen kleinen Völkerversammlungen. Unbeirrt hält Otto H. Suhner jedoch auch am Produktionsstandort Aargau-Brugg fest und lobt dessen Vorzüge: unternehmerfreundliche Politik, gute Arbeitsgesetzgebung und hervorragende Ausbildungsverhältnisse, hohe Qualität und Loyalität der Mitarbeitenden, Nähe zu Baden-Württemberg mit Rekrutierungsmöglichkeiten von Grenzgängern.

Verantwortung eines Unternehmers

Das in fünf Generationen vererbte Suhner'sche Unternehmertum basiert auf starkem persönlichem Engagement. Noch mehr als seine Vorfahren nimmt der gegenwärtige Firmeninhaber auch öffentliche Aufgaben wahr. «Der Unternehmer trägt neben der wirtschaftlichen auch eine gesellschaftspolitische Verantwortung», betont Otto H. Suhner. Diesen Tatbeweis erbrachte er sowohl im Militär als Kompaniekommandant wie in verschiedensten Organisationen. Viele Jahre leitete er die Vereinigung Schweizerischer Unternehmen in Deutschland; er ist Vizepräsident der Aargauischen Industrie- und Handelskammer sowie Gründer und Vorsitzender der «Perspective CH» für eine Liberalisierung der Schweizer Wirtschaft ohne EU-Beitritt; er präsi-



diert den Verein Pro Bözberg, der sich gegen einen Landschaftseingriff durch einen Zementsteinbruch wehrt; und er ist Mitinitiant und Präsident des privatwirtschaftlich aufgebauten Medizinischen Zentrums Brugg, das anstelle des geschlossenen Bezirksspitals für Patienten aller Klassen ein umfassendes Angebot im ambulanten und teilstationären Bereich bietet.

Besser, als er es selber in einem Interview sagte, lässt sich Suhners Unternehmerphilosophie und sein Erfolgsrezept nicht formulieren: «Ein Unternehmen muss seine Tür gegen aussen selbst öffnen. Ansonsten öffnet sie jemand anders gegen innen – mit unangenehmen Folgen.»

Suhner entwickelte die biegsame Welle als flexibles Antriebselement zu einem Hightech-Produkt.

Quellen

Suhner Unternehmens- und Unternehmensgeschichte. Hg. Otto Suhner AG Brugg, 1989.

Gespräche mit Otto H. Suhner, 2013.